

Zerstörte Träume der Jugend



Titel Die unschuldigen Jahre

Autorin Sibylle Mulot

Verlag Diogenes

Preis 36,90 Mark,
240 Seiten

Inhalt Federleicht
verfaßte Geschichte
über drei jugend-

liche Schwestern, deren heiße Welt der frühen sechziger Jahre an der Konkurrenz zu einem Mann zerbricht.

Von PATRICK HORST

Einer verstand sie. Onkel Paul-Christian war in seiner Jugend zur See gefahren und hatte von einem Schiffsunglück ein steifes Bein behalten. Jetzt war er Maler und ein Außenseiter in der Familie Hülle. Als Mimi, das vierzehnjährige Nesthäkchen der Familie, ihn fragt, ob er auch kurzsichtig sei wie sie, verneint er dies bedauernd. Und er erzählt ihr lächelnd, warum er sie beneidet: „Siehst du? Die Kurzsichtigen können Brillen aufsetzen. Wir Scharfsichtigen haben keine Linse, mit der wir die Welt verschwommen sehen könnten.“

Wie Onkel Paul-Christian sieht auch Mimi die Welt lieber watteweich und in einen sanften Nebel gehüllt. Träumend sieht die Welt viel schöner aus als sie ist, viel geheimnisvoller. Von ihrer Wolke aus vergöttert Mimi ihre beiden schon erwachsenen Schwestern, die schöne, weltoffene Deina und die kühle, unergründliche Astrid, „die Wasserabweisende“, wie der Onkel sie immer genannt hatte. Unzertrennlich sollen sie sein, die drei Schwestern, möge da kommen, was wolle.

Die Luftschlösser, die Mimi sich baut, erfüllen auch in anderer Hinsicht ihre Schutzfunktion. Mutter und Vater Hülle sind durchaus normale Eltern, wie sie für die frühen sechziger Jahre in Deutschland typisch sind. Sie haben, auch das ist nicht untypisch, eine Vergangenheit, die nicht mit scharfem Blick seziiert werden will und im Schummerlicht viel rosiger erscheint. Der Vater war im Krieg gewesen, und wie er ist auf eine Art auch Mimi eine Überlebende des Krieges. „Wenn er nicht aus Rußland zurückgekommen wäre, gäbe es dich gar nicht“, hatte ihre Mutter immer zu ihr gesagt.

Der Vater, ein glühender Nazi

Der Vater, ein glühender Nazi seit Anfang der zwanziger Jahre, hatte nach dem Krieg schnell wieder Karriere gemacht. Der Entnazifizierung folgte nach einer neu geschriebenen Habilitation die Wiedereinsetzung als Professor, jetzt wartet Armin Hülle auf seine baldige Pensionierung. Von seiner früheren politischen Leidenschaft war heute nichts mehr zu spüren. Armin Hülle gab sich betont liberal und ausländerfreundlich. Oft saß er gedankenverloren im Lehnstuhl, und Mimi dachte dann immer, daß ihr Vater eigentlich doch im Krieg gestorben war.

Zu Hause hatte der Vater, auch weil er so oft geistesabwesend war, nicht viel zu melden. Nur die Sieben-Uhr-Nachrichten, die waren heilig, da hatte Ruhe zu herrschen. Sonst aber führte seine resolute Frau Marga das Zeppter, und das war für die drei Töchter wahrlich kein Vergnügen. Marga gehörte nicht zu der Sorte Mütter, die ihre Kinder immer über den grünen Klee loben, sie war eine ehrliche Haut. Und weil sie an ihren Töchtern nichts Liebenswertes finden konnte, setzte sie sie vor anderen grundsätzlich herab. „Keine Extratouren! Keine Extrawürste! Keine Experimente!“ – das war ihr Lebensmotto.

Es ist keine leichte Hypothek, mit der da die flügge gewordenen Töchter ausziehen, um den Mann fürs Leben zu finden. Denn daß dies, trotz Studiums, das Hauptziel ihres Lebens sein soll, daran besteht weder für Deina noch für Astrid ein Zweifel. Nur sind sie unterschiedlich gewappnet für diese Aufgabe des Lebens: Während die musisch begabte Deina, darin Mimi ähnlich, etwas naiv in die Welt blickt, geht die ehrgeizige Astrid zielstrebig vor. Sie kennt nicht den nagenden Selbstzweifel ihrer älteren Schwester, und sie hat den Mut, die Initiative zu ergreifen. Es kommt, wie es kommen muß: Astrid schnappt Deina, durchaus rachelüstig, den Mann weg.

Für Mimi bricht eine Welt zusammen. Die beiden Schwestern sind zu Todfeinden geworden. Nie mehr wird es zwischen ihnen dreien so sein, wie sie träumte, daß es einmal gewesen war.

Sibylle Mulot hat ein subtiles, zärtliches Buch geschrieben – über die unschuldigen Jahre, die so unschuldig nicht waren, über die Träume und Fiktionen, die das Leben im Jugendalter erst erträglich machen, und über den naßkalten Haß, der freigelegt wird, wenn die Schneeflocken der Harmonie schmelzen. Mulots federleicht geschriebene Geschichte ist ein Roman für die Generation der heute 35- bis 50jährigen. Hier steht es geschrieben, wie es sich zutrug in der typischen deutschen Bürgerfamilie in jenen weit zurückliegenden Jugendjahren der Bonner Republik. Und es deutet sich auch an, wie es weiterging bis heute.

Verantwortlich für Bücher:
Dr. Armgard Seegers